

Erzeuger und Verbraucher Land in Hand

Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen

Auf neuen Fundamenten vollzieht sich in diesen Wochen und Monaten die Errichtung unseres neuen Wirtschaftslebens. Nachdem kürzlich die Konsumgenossenschaften als Massenorganisation der Verbraucher in Halle ihrer Arbeit eine einheitliche Grundlage gaben, kamen am Montag die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Thüringischen Kreise als Vertreter der Erzeuger in der Hauptstadt der Provinz zusammen. Weit über tausend Delegierte füllten den großen Saal des „Volkspark“. Ueber das Bild der täglichen Kleinarbeit hinaus vermittelte ihnen diese Arbeitstagung — vor allem durch die richtungweisende Ansprache des 1. Vizepräsidenten der Provinz Sachsen, Genosse Siwert — die Bedeutung des Genossenschaftswesens. Durch intensive Leistungsteigerung zur erhöhten Produktion, Weiterleitung der Erzeugnisse auf dem kürzesten Wege an die Verbraucher, gegenseitige Hilfe und gegenseitiges Vertrauen, das waren die Grundgedanken dieser Arbeitstagung und damit der kommenden Arbeit in den landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Der Leiter des Organisationsbüros, Dr. O. Künze, begrüßte einleitend u. den 1. Vizepräsidenten der Provinz Sachsen, Genossen Siwert, den Vertreter der Deutschen Zentralverwaltung für Land- und Forstwirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone, Landwirtschaftsrat Bruchlos, die Vertreter der vier Blockparteien und der Gewerkschaften. Er umriß in kurzen Worten die drei vorordentlichsten Aufgaben, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften im Rahmen des Neuaufbaues unseres wirtschaftlichen Lebens zu fallen: Die politische Säuberung des Verwaltungskörpers, die Erfassung und Betreuung der Neubauern und die Abtötung jeglicher Arbeit mit der der städtischen Verbraucher-Genossenschaften. In den landwirtschaftlichen Genossenschaften müsse das werktätige Landvolk in einer großen Organisation zusammengefaßt werden, um Hand in Hand mit den Werktätigen der Stadt zu arbeiten zum Wohl des deutschen Volkes.

Der Verbandsgeschäftsführer, Dr. Korff, gab einen umfassenden Bericht über die geleistete Arbeit und einen Ausblick auf die künftige Tätigkeit der Genossenschaften. Allen Erschütterungen der Kriegsjahre zum Trotz hat sich die Aktivität aller genossenschaftlichen Zentralinstitute erhalten.

Der Verband betreut heute 1622 landwirtschaftliche Genossenschaften mit rund 300 000 Mitgliedern. Die gewaltige Organisation gliedert sich in 949 Spar- und Darlehenskassen, 207 Molkereien, 44 Viehverwertungs-, 31 Eierverwertungs-, 27 Maschinen-, 20 Elektrizitäts- und 167 sonstige Genossenschaften.

Wir groß das Vertrauen der kleinen Sparer auf dem Lande in die örtlichen Genossenschaften ist, beweisen die 39 689 Sparkonten mit 19,6 Millionen Reichsmark Einlagen. Ferner verfügen die Spar- und Darlehnskassen über 51 061 Guthabekonten in lid. Rechnung mit 67 Millionen Reichsmark und 24 139 Schuldkonten mit 27 Millionen Reichsmark.

Der Hiltkrieg hat zwar auch die Genossenschaften am gemacht, aber sie wurden einst von Raiffeisen nicht als kapitalistisches Unternehmen ins Leben gerufen, sondern aus der Not geboren auf der Grundlage von Treue und Vertrauen als eine gemeinschaftliche Organisation, die heute mehr denn je ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellt. Alle Pläne des Verbandes muß heute darauf abgestellt sein, die Genossenschaftsmitglieder zur höchstmöglichen Leistungsteigerung zu befähigen und die Ernährung unseres Volkes zu sichern. Das Schwergewicht der Arbeit muß in der Bereitstellung eines reichhaltigen Bestandes an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und in der Versorgung der Bauern mit Produktionsmitteln liegen. Zehntausende von Neubauern haben die Bewirtschaftung eigenen Grund und Bodens übernommen. Sie müssen Anschluß finden an die Genossenschaften, sei es korporativ oder als Einzelmitglieder. Hier erschließt sich ein umfangreiches, dankbares Aufgabengebiet, das in Zusammenarbeit mit den Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe bewältigt werden muß.

Ausführlich ging Dr. Korff auf die in Aussicht genommene Kredithilfe durch die Spar- und Darlehnskassen und die bevorstehende Frühjahrsbestellung ein. Bei der Lösung aller Aufgaben wollen wir als unser vornehmstes Ziel betrachten, unsere Genossenschaften als Massenorganisation der werktätigen Bauernschaft auf echt demokratischer Grundlage zu leiten. Wir sichern so die Intensivierung unserer Alt- und Neubauernwirtschaften und damit die Ernährung unseres Volkes.

Den Höhepunkt der Verbandstagung bildete sodann — nie immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochene Rede des

1. Vizepräsidenten Genossen Siwert über die Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in unserem neuen demokratischen Deutschland. Seine Worte waren getragen

von tiefem Verständnis und Mitgefühl für die Sorgen und Nöte der Landbevölkerung. Genosse Siwert zeichnete ein Bild unserer wirtschaftlichen und politischen Lage, wie es sich uns nach dem grovrenvollsten und sinnlosesten aller Kriege bietet. Dieser unser völliger Zusammenbruch auf allen Gebieten — unserer staatlichen Lebens muß die Voraussetzung sein, von der man bei allen Überlegungen und Planungen für einen Wiederaufbau ausgeht.

Was haben im Rahmen dieses Neuaufbaues die landwirtschaftlichen Genossenschaften zu tun? In erster Linie sollen sie den Bauern und vor allen Dingen den Neubauern helfen in der Beschaffung all der Bedarfsüter, die sie zum Aufbau von Haus und Hof brauchen.

Halten und wieder helfen, das ist die Pflicht der Genossenschaft. Das Leben auf dem Lande zwingt die Menschen förmlich dazu, einander zu helfen. In der Landwirtschaft kann es nur Fortschritt geben, wenn einer dem anderen unter die Arme greift.

Der ungeheure Notstand, in den uns Hitler gestürzt hat, zwingt uns dazu, planmäßig zu arbeiten. Genossenschaftliches Wirtschaften aber war schon immer planmäßig. Wir müssen ein Höchstmaß an Erzeugung erzielen und die Produkte in ungezügelter Weise an den Verbraucher bringen. Deshalb müssen die landwirtschaftlichen Erzeugergenossenschaften mit den städtischen Konsumgenossenschaften auf engste zusammenarbeiten. Es darf keinen Gegensatz zwischen Stadt und Land geben. Sie gehören zusammen.

Die Genossenschaften sind dazu berufen, das Gefühl der Solidarität zwischen den Alt- und Neubauern zu fördern. Die Bodenreform hat in kürzester Zeit die Struktur des Dorfes vollkommen geändert. Der Junker gehört der Vergangenheit an. Er muß's aus dem Dorf entfernt werden, weil es keine Demokratie im Dorf gibt, solange der Junker noch im Dorf sitzt. Nun ist der Weg frei für die Erfassung der gesamten ländlichen Bevölkerung in den Genossenschaften.

Die beiden Arbeiterparteien haben 3000 ihrer besten Funktionäre hinausgeschickt, die an Ort und Stelle feststellen sollen, was dem Bauern fehlt. Die Provinzialverwaltung wird den Genossenschaften in ihrer Arbeit jede Hilfe zuteil werden lassen.

Genosse Siwert wandte sich im Hinblick auf die bevorstehende Vereinigung der beiden Arbeiterparteien gegen die irrige Meinung

unter der Landbevölkerung, daß der Sozialismus die Menschen bestlos mache. Das Gegenteil sei der Fall. Wir müssen den Sozialismus erstreben, damit sich das Menschentum zu seiner vollen Höhe entfalten kann.

Nur auf dem Boden der sozialistischen Gesellschaftsordnung können wir gesunden und kann neues Elend der Menschheit erpart bleiben.

Stürmischer Beifall folgte den Worten des Genossen Siwert. Die Vertreter der Genossenschaften nahmen die Gewißheit mit hinaus in ihre Arbeit, daß hier nicht ein Mann vom grünen Tisch zu ihnen gesprochen hatte, sondern ein wahrer Förderer der Genossenschaftsides.

Am Nachmittag wurden die Vorstands- und Aufsichtsräte für folgende Organisationen gewählt:

Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Gebiete, Halle, Genossenschaftsbank eGmbH, Halle, Central-Genossenschaft zum Bezugs der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel eGmbH, Halle, Hauptviehverwertung für Mitteldeutschland eGmbH, Halle, Central-Eierverwertung für die Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder eGmbH, Halle, Mitteldeutsche Schlachtgeflügelzentrale Halle, Rechtsanwält Möbes, Halle, übernahm als 1. Vorsitzender des Verbandes das Präsidium.

Eine überaus rege Aussprache, in die Genosse Siwert, der Vertreter der Zentralverwaltung und berufene Vertreter des Genossenschaftswesens mehrfach klärend eingriffen, beendete die erfolgreiche Verbandstagung.

stattdessen, sprachen sich einmütig für die schnelle Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aus.

Mit um so größerer Verwunderung haben unsere Genossen in der Provinz Kenntnis genommen von den Vorgängen auf der Berliner Funktionskonferenz, die die Urabstimmung forderte. Vom Westen wurde wiederholt der Versuch gemacht, störend in die Entwicklung in der russischen Zone einzugreifen. Mit allen Mitteln versucht Dr. Schumacher Einfluß zu gewinnen. Er kam persönlich nach Berlin, um dort angeblich mit dem Zentralausschuß eine Rücksprache zu erhalten. In Wirklichkeit hat er Fraktionsbesprechungen durchgeführt, immer mit dem Ziele, die Uneinigkeit der Arbeiterklasse zu verewigen. Wie schlecht Dr. Schumacher über die wahre Stimmung unter der Parteimitgliedschaft unterrichtet ist, geht aus einem Interview hervor, das er mit der Berliner in- und Auslandsprese gehabt hat. Er sagte dabei u. a.: „Die Mitgliedschaft ist in ihrer ganzen überwältigenden Mehrheit gegen dieses Einigung.“

Die Bemühungen des Zentralausschusses in Berlin, auch Delegierte aus den westlichen Zonen zum Parteitag in Berlin zu bekommen, durchkreuzte Dr. Schumacher. Er geht soweit, daß er in der westlichen Zone diejenigen Parteigenossen, die nur den Gedanken äußern, zum Parteitag nach Berl. a. zu gehen, kurzerhand aus der Partei ausschließt. So ließ er auf einer Konferenz der Amerikanischen und französischen Zone am 26. und 27. Februar 1946 in Offenbach eine Entschleiblich lassen, in der es u. a. heißt: „Daß Genossen, die sich entgegen dem Beschluß der Nichtteilnahme am sogenannten Reichsparteitag der Ostzone beteiligen, gegen die Parteidisziplin verstoßen und damit automatisch ihren Austritt aus der Partei erklärt haben.“ Das nennt Dr. Schumacher Demokratie! Er bewirkt damit die Spaltung innerhalb der Arbeiterklasse, er verkennt bewußt die großen Gefahren, die durch die Uneinigkeit der beiden Arbeiterparteien für die gesamte deutsche Arbeiterklasse wieder aufkommen.

In dem Aufruf des Provinzialverbandes Sachsen der SPD an die Genossen der SPD in Berlin wird eindringlich darauf hingewiesen, daß 100 Millionen Opfer des Hiltlerwahnsinn, darunter unzählige Kinder und Frauen die Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern liegt die Reaktion auf der Lauer. In den westlichen Zonen ist die Reaktion besonders rege, es häufen sich die Studentenkrawalle an den Universitäten unter der Führung ehemaliger nazistischer Offiziere. Bereits hat sich eine Geheimorganisation mit dem Namen „Edelweiß“ aufgetan. In Hamburg versucht der antisemitische Hetzer Reinhold

Feinde der Einheit sind am Werk

Seitdem am 20. und 21. Dezember 1945 in Berlin die Spitzenfunktionäre der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei zusammentraten und ihren Willen, den 30-jährigen Bruderkampf innerhalb der Arbeiterbewegung abzuschließen und mit einer grundsätzlichen Entschließung auf die Parteiarorganisation heranzutreten, haben in der Provinz Sachsen die Genossen beider Parteien in den Ortsvereinen sowie in den Betrieben Stellung zur Frage des Zusammenschlusses genommen. Schon seit dem Zusammenbruch Hiltlerdeutschlands im Jahre 1945 bildeten die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei der Provinz Sachsen und der Provinzialverband der Sozialdemokratischen Partei für die Provinz Sachsen gemeinsam einen Arbeitsausschuß, in dem in kameradschaftlicher Zusammenarbeit alle die Fragen besprochen wurden, die für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage notwendig waren. Dieses Beispiel machte bis in die unteren Parteiorganisationen Schule und überall dort, wo die Genossen die große Aufgabe erkannt hatten und nicht in kleinlichen Streitigkeiten ihre Kräfte erschöpften, war das Zusammenarbeiten reibungslos.

Große, eindrucksvolle Bezirks-Kundgebungen in Magdeburg, Halle und Köthen folgten. Diese Kundgebungen brachten den Beweis, wie tief schon damals die Erkenntnis von der Notwendigkeit, eine einheitliche Partei zu schaffen, gedungen war. In der Zwischenzeit ist die Frage der Vereinigung auch bis in den letzten Ortsverein durchdiskutiert worden. Die Kreis- und die Provinzialparteien, die bisher

Nazi-Justiz besteht in Bayern weiter

Ein Gestapopotag als Schützling des Generalstaatsanwaltes

Es ist inzwischen aus vielen Berichten bekannt geworden, daß in Bayern von gewissen Nazikreisen planmäßige Hetz- und Lügenkampagne gegen deutsche antifaschistische Beamte unternommen werden, um sie in der Öffentlichkeit zu diffamieren. In welcher Weise auch die Justiz, die gerade in Bayern von jeder ein Hort der Reaktion war, sich heute schon wieder zum Werkzeug aktiver Nationalsozialisten gegen Demokraten und Antifaschisten macht, beweist der folgende, fast unglaublich anmutende Vorfall:

In Spiegellau im Bayerischen Wald besaß ein Herr R. Reinart ein größeres Rüstungswerk, das insbesondere Munitionskisten herstellte und Unsummen an Gewinn abwarf. Reinart war, wie sich das für einen Nazirüstungsindustriellen von selbst versteht, auch ein tüchtiger und willfähriger Agent der Gestapo. Selbstverständlich wurde sein Werk als bald von der Militärregierung auf Grund des Gesetzes 52 unter Property Control gestellt. Der Herr Rüstungsindustrielle aber verschwand stillschweigend in eine andere Gegend Bayerns. Hier suchte er mit dem Geld, das er aus dem Blute deutscher Menschen und der Sklaverei von Ausländern gewonnen hatte, käufliche Subjekte, mit denen er einen Hetz- und Verleumdungsfeldzug die Verwaltung im Landkreis Grafenau begann, in der Absicht und mit dem Ziel, wieder in den Besitz seines ehemaligen Rüstungswerkes zu kommen, wenn er nur erst Männer seines Vertrauens in den ausschließlichen gebunden Positionen hätte. Nun aber beginnt das Erstaunliche.

Seine Verleumdungen gegen die heutige Verwaltung brachte der Rüstungsindustrielle Reinart auch bei der Staatsanwaltschaft an, wobei er die Tatsache, daß er zum aktiven Nazi erklärt worden war, keineswegs verschweigt. Er war offenbar der Meinung, daß ihm dieser Tatbestand bei der bayerischen Justiz nur als Empfehlung dienen könne. Und so war es auch. Der Herr Oberstaatsanwalt und der Herr Generalstaatsanwalt erkundigten sich nicht etwa erst, was etwa hinter diesem Verleumdungsfeldzug stehe, sondern sie gingen offen zu hören, daß der zuständige Landrat in Grafenau aus politischen Gründen im KZ war, um zugunsten des Rüstungsindustriellen und Gestapopotagen ein Verfahren gegen diesen Beamten einzuleiten, wobei dem Ermittlungsrichter in einem Beschrifteten soglich „anheimgestellt“ wurde, richterlichen Haftbefehl gegen die Beschuldigten zu „erlassen“ und „die Durchführung einer Hausdurchsuchung für angebracht gehalten“ wird. Selbstverständlich blieb, da der Landrat pflichtgemäß als Demokrat und Antifaschist gehandelt hatte, der käufliche Zusammenbruch des ganzen Verfahrens unvermeidlich.

Man stelle sich vor: da ist ein überzeugter Demokrat und Pazifist zwölf Jahre lang von der Gestapo verfolgt worden. Er mußte aus seiner Heimat fliehen, wurde entdeckt, verhaftet, der Existenz beraubt, zur täglichen Meldung bei der Gestapo verpflichtet und schließlich doch ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Jetzt endlich hat dieser Mann wieder eine Aufgabe. Aber was geschieht? Die gleiche Gestapo, die ihn zwölf Jahre lang getetzt hat, bedient sich heute der sogenannten demokratischen bayerischen Justiz, versucht, ihn wieder zu diffamieren und verhaften zu lassen. DVZ

Aber die Masse will nur in die Waggons, was eine Organisation des Massenwillens und Wagens ist!
Karl Marx: International-Adressen

DIE EINHEIT

„In allgemeinen kommt es weniger auf das offizielle Programm einer Partei an, als auf das, was man tut.“
Friedrich Engels
Brief zum Gothaer Programm

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

Einigkeit und Recht und Freiheit

Ein heiliges Vermächtnis

Von Hermann Schlimme

Der Zusammenschluß der beiden Arbeiterpartei stellt jeden politisch Denkenden und insbesondere jeden Sozialisten vor die Entscheidung, ob in Deutschland die politische Führung in die Hände einer sozialistischen Arbeiterpartei gelegt werden soll, oder ob wieder zwei Arbeiterparteien getrennte Wege gehen sollen.

Wir wollen die parlamentarisch-demokratische Republik schaffen. Das setzt aber voraus, daß die Verantwortlichkeiten nicht nach den Regeln von Weimar 1918 bis 1933 bestimmt werden. Die Erfahrungen waren entsetzlich genug. Angesichts der geistigen und politischen Verwirrung in unserem Volk, insbesondere nach dem auf die Hirne der Jugend erfolgten militärischen Drill, genügt es nicht, der Entwicklung freien Lauf zu lassen. Viele Unverantwortliche wollen bereits die aktiven Antifaschisten, Männer und Frauen, für all das Elend verantwortlich machen, für das allein Hitler und die zahllosen Kriegsverbrecher verantwortlich zeichnen.

Vergessen wir nicht, daß im Zeichen der formalen Demokratie 1918 bis 1933 die beiden Arbeiterparteien nur etwa ein Drittel aller Wählerstimmen zum Reichstag auf sich vereinigten. Angesichts der übrigen demokratischen Kräfte in unserem Volk, insbesondere nach dem auf die Hirne der Jugend erfolgten militärischen Drill, genügt es nicht, der Entwicklung freien Lauf zu lassen. Viele Unverantwortliche wollen bereits die aktiven Antifaschisten, Männer und Frauen, für all das Elend verantwortlich machen, für das allein Hitler und die zahllosen Kriegsverbrecher verantwortlich zeichnen.

Heute wollen die etwa acht Millionen Pys sich kaum noch an die Verbrechen in den KZ, von den Gaskammern, den Massenmorden an Antifaschisten, Männern, Frauen und Kindern. Sogar die Kriegsverbrecher in Nürnberg wie die Blausäurefabrikanten in Hamburg zu denken noch die verlorene Unschuld. Alle haben sie nur Befehle ausgeführt, keiner hatte ein menschliches Gewissen.

Mordbesten trieben bereits 1919 und 1920 beim Kapp-Putsch in unterirdischen militärischen Verbänden ihr Unwesen. Kaum war der Krieg 1914 bis 1918 beendet, so brachten die Putschisten das Volk mit der Dolchstoßlegende in Opposition gegen jede Partei, die den Frieden einsetzte. Würde der Kapp-Putsch 1920 durch den Generalstreik aller Arbeiter, Angestellten und Beamten zerschlagen, so beleuchtete der Rathenauunfall 1922 den Herd der politischen Unruhestifter, die den Freikorps Unterstützung gewährten und, später die SA aufbauten und finanzierten. Arbeiterpartei konnte sich mit dem Stimmzettel allein gegen die verlogene Propaganda, gegen Hugenberg's Aufwertungsschwindel und gegen die Dolchstoßlegende nicht durchsetzen. Papen, Hindenburg und Brüning kehrten sich im Juli 1932 nicht an die von ihm beschworene Weimarer demokratische Verfassung und Lammer erklärte: „Man muß das Volk in eine Verfassung bringen, es braucht selbst keine Verfassung!“

Die Hüter der demokratischen Verfassung wurden abgeschlachtet oder sonstige unschädlich gemacht. Schon Lassalle erinnerte daran, daß nicht die geschriebene Verfassung, sondern die Bejahung ist, die die Macht im Staate verkörpert. „Nur die Macht ist die Arbeiterpartei“ — war die Parole der Sozialisten und der Pazifisten. Sie vertrauten der politischen Einsicht und Vernunft des Volkes. Dasselbe Volk hob Adolf Hitler 1933 mit 17,8 Millionen Stimmen in den Sattel.

Die Opfer der Antifaschisten, die furchtbaren materiellen und geistigen Trümmer, die Verantwortung für die Wiedergutmachung und den Wiederaufbau mahnen uns, die Augen offen zu halten. Niemals mehr dürfen Sozialisten sich bekümmern. Sie müssen in einheitlicher Front zusammenstehen, denn sie tragen die Verantwortung vor dem Volk und der Welt. Vorbehaltlos einigten sich die Werktätigen in dem Bestehen durch ihren Eintritt in die Freien Gewerkschaften, die Aufspaltung nach Weltanschauungen wurde überwunden. So wurden die Gewerkschaften zum Bollwerk gegen die Reaktion und für den Neuaufbau. Im Ablauf von sieben Monaten wurden allein in der sozialistischen Zone und in Berlin 2,5 Millionen Gewerkschaftsmitglieder und mehr als eine Million Mitglieder der beiden Arbeiterparteien gezählt. Wäre in den übrigen Zonen, die zwei Drittel des deutschen Volkes sind, eine entsprechende Zahl gewerkschaftlich und politisch organisiert, so wären ausreichende Garantien für den Wiederaufbau und für die Wiedergutmachung, für die Entnazifizierung wie für die Lösung so mancher noch vor- und stehenden sozialen und politischen Probleme geschaffen.

Wir stehen heute vor der größten Aufgabe der Geschichte. Sehen wir nicht zurück in die Vergangenheit, aber lernen wir aus ihr. Unbedingtes Vertrauen untereinander, solidarisches Handeln unter Sozialisten muß wieder zur heiligen Verpflichtung werden.

Berliner, übernehmt die Führung!

Ein Brief der Thüringer an die Berliner Sozialdemokraten

Der Vorstand des Landesverbandes Thüringen der SPD hat an den Vorstand des Bezirksverbandes Groß-Berlin der SPD das folgende Schreiben gerichtet:

Werte Genossen!
Die Thüringer Sozialdemokraten haben die politische Haltung des Zentralausschusses immer gebilligt und unterstützt. Die Verbundenheit mit dem Zentralausschuss wurde nicht nur ideell, sondern auch materiell durch Zuweisung erheblicher Geldbeträge bewiesen. Insbesondere der Vorsitzende des Zentralausschusses, Genosse Otto Grotewohl, genießt in der gesamten Thüringer Sozialdemokratie vollstes Vertrauen und größte Zuneigung.

Die Thüringer sind glücklich, an der Spitze unserer Partei in Otto Grotewohl einen Sozialisten von besten menschlichen und hohen politischen Qualitäten zu besitzen, und wir freuen uns, zu wissen, daß sich im Vorstand des Zentralausschusses um ihn weitere hochqualifizierte Genossen geschart haben. So hat der Vorstand unserer Partei sich bisher in gegenseitiger Wechselwirkung harmonisch ergänzt und den politischen Handlungen unserer Partei die erforderliche Stetigkeit und Folgerichtigkeit gegeben. Diese unsere Auffassung wird erfreulicherweise geteilt von den verantwortlichen Funktionären der Landes- und Bezirksverbände des Bundeslandes Sachsen und der Provinzen Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg.

Mit immer größerer Besorgnis haben die Thüringer Sozialdemokraten in den letzten Wochen das eigenartige Verhalten gewisser Teile des Berliner Funktionärskörpers unserer Partei verfolgt. Besondere Unbehagen und Mißfallen wurde bei uns hervorgerufen, als bekannt wurde, daß in einer Berliner Funktionärskonferenz sachlich unbegründete Vorwürfe gegen den von uns verehrten Genossen Otto Grotewohl und den Vorstand des Zentralausschusses erhoben worden sind. Ein solches Verhalten wird von den Arbeitern Thüringens nicht verstanden. Wir glauben auch zu wissen, daß die Arbeiterschaft Berlins für dieses Verhalten bestimmter Funktionäre kein Verständnis hat und es nicht billigt. Für die Berliner Sozialdemokratie wäre es jedenfalls wenig rühmlich, sondern außerordentlich beschämend, wenn sie bei der Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, statt als Bürger der Reichshauptstadt die Führung zu übernehmen, sich von Einzelgängern in eine völlige Isolierung und schließlich in das gefährliche Fahrwasser der Sonderbündel und Sekteirei hineinreiben lassen würde.

Wir Thüringer Sozialdemokraten waren bisher stolz auf die große geschichtliche Verantwortung, die Berliner Arbeiterbewegung, Deshalb fordern wir euch, Berliner Genossen, auf:
Macht euch endlich frei von engherzigen Anschauungen, begrabt die Gegensätzlichkeiten der Vergangenheit, werft ungerechtfertigte Bedenken und unangebrachte Hemmungen über Bord! Blickt nicht nur auf die Trümmer eurer durch den Hitlerkrieg verwüsteten Stadt, sondern seht darüber hinaus auf das Große, das Ganze, auf Deutschland! „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.“
Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

Der Einheits danken wir unsere Erfolge
In Thüringen haben Sozialdemokraten und Kommunisten seit der Befreiung vom Hitler-Neuzismus durch die Alliierten kameradschaftlich Hand in Hand gearbeitet.
Unsere Aktionsgemeinschaft hat Thüringen vor dem Chaos und dem Untergang bewahrt.
Durch die gemeinsame, freundschaftliche Zusammenarbeit der Thüringer Sozialdemokraten und Kommunisten sind 91 Prozent aller Betriebe wieder in Gang gesetzt und weit über 900 000 Arbeiter und Arbeiterinnen produktiv tätig.
Die Bodenreform ist im vollen Umfang durchgeführt und sichert die Ernährung unseres Volkes. Unsere Landwirtschaft hilft durch die Ableberung von Getreide, Vieh und Saatgut auch Berlinern und der Bevölkerung der anderen Gebiete der sowjetischen Besatzungszone. Unsere Bergarbeiter im Altenbrunn Braunkohlenrevier helfen durch die Förderung von Kohlen und deren Umwandlung in Treibstoff ebenso die Schwierigkeiten des Zusammenbruchs zu überwinden wie ihre Kameraden im Kaliberberg, die dafür sorgen, daß die Ernährung unseres Volkes sichergestellt und künftighin verbessert wird.
Die gesamte Verwaltung des Landes und der Kreise und Gemeinden, sowie der Träger der Sozialversicherung und des Verkehrs-

Einheitsbüro in Leipzig

Leipzig (SNB). Vertreter des SPD-Bezirksvorstandes und der KPD-Bezirksleitung hatten sich in Leipzig zusammengefunden, um über die Gründung eines Einheitsbüros zu beschließen. In der den Referaten und der freien Aussprache folgenden Resolution heißt es: „Beide Arbeiterparteien beschließen, auch in Leipzig ein Einheitsbüro aus je vier Vertretern zu schaffen. Gleichzeitig wird zur Vorbereitung aller baldigen Versammlung eine gemeinsame Kultur- und Schulungskommission, eine gemeinsame Wirtschaftskommission und eine gemeinsame kommunale und politische Kommission gebildet.“

wesens sind durch die praktische Einheit der Thüringer Arbeiterklasse funktionsfähig wie im Frieden. Industrie und Landwirtschaft, Handel und Verkehr befinden sich in einer guten Aufwärtsentwicklung. So wurde durch die Einheit der Arbeiterklasse Thüringen zum gesunden Kraftquell für ganz Deutschland. Nicht umsonst gilt unser schönes Land als ein blühendes Case. Umso mehr über um seine Existenz ringenden Deutschlands.

Berliner erkennt eure Aufgabe!

Dieses gute Ergebnis der praktischen Zusammenarbeit von Sozialdemokraten und Kommunisten hat uns veranlaßt, nimmend auch die Konsequenz für die organisatorische Vereinigung von SPD und KPD zu ziehen. Wir sind in der Praxis des täglichen wirtschaftlichen und politischen Lebens Thüringens erfahren haben, welche gewaltigen Kraftquellen moralischer und materieller Art erschlossen werden, sind wir entschlossen für die Einheit der Arbeiterklasse einzutreten und verlangen die sofortige Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Dieser Wille ist in 873 Ortsvereinen der SPD Thüringens von 75 000 Mitgliedern und mehr als 400 000 Mitgliedern des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Ausdruck gebracht worden. Das war die beste Urstimmung — eine andere brauchen wir nicht.
Wir hoffen und wünschen, daß unsere Berliner Parteifreunde unserem Beispiel bald folgen und, wie es sich für die Reichshauptstadt gehört, die Führung in der Einheitsbewegung der deutschen Arbeiterklasse übernehmen.

Der Landesvorstand Thüringen — SPD
gez. Heinrich Holtmann.

Norderwerf fordert Einheitspartei!

Die Belgaschaft der Norderwerf, Hamburg, nahm auf einer Betriebsversammlung Stellung zur Frage der Einheit der deutschen Arbeiterklasse; in einer hierzu angenommenen Entscheidung heißt es unter anderem:
„Nur eine einheitliche freie Gewerkschaft, nur eine einheitliche deutsche Arbeiterpartei kann verhindern, daß der Kapitalismus und seine militärischen Helfer die Deutschland in den dritten Weltkrieg stürzen.“

Wir stellen daher an die beiden Arbeiterparteien die Forderung, unverzüglich die Einheitspartei aller deutschen Arbeiter herzustellen.“

Das Echo in der Provinz

Belleben. Ein gemeinsamer Aufklärungsabend der SPD und KPD, der sehr gut besucht war, auch von Frauen und Jugendlichen, wurde hier abgehalten. Genosse Lommatzsch sprach über Marxismus. Er sah den Zweck seiner Ausführungen darin, die großen und hohen Gedanken des Marxismus der jedermann wirksamer darbieten zu können. Die Zuhörer folgten interessiert bis zum Schluß den zweistündigen Ausführungen.
C. M.

Osterwieck. Im Zeichen der Einigungsbestrebungen der Arbeiterschaft stand die gemeinsame Mitgliederversammlung von SPD und KPD, die von Gesangsabteilungen des Volkstheaters umrahmt wurde. Ueber die Parteilösung referierte Gen. Wenske als Vorsitzender des Organisationskomitees. Er berichtete, daß die Besetzung aller erforderlichen Ausschüsse in voller Harmonie durchgeführt wurde und daß überall die besten Funktionäre, auch Frauen und Jugendliche, eingesetzt worden sind. Gen. Wenske schloß mit einem Appell an alt und jung, an die Männer und Frauen, alles zu tun, damit die Frühjahrsbestellung hundertprozentig werde! Neben der organisatorischen Vorbereitung der SEPD hatte der neue Funktionärskörper sich sofort dem Problem der bevorstehenden Frühjahrsbestellung zugewandt. Eine Hebeordnung durch das Organisationskomitee, die Agrarkommission und den Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe sorgte für Abhilfe von Mängeln. Um die restlichen Schäden an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zu beheben, ist die Einrichtung einer entsprechenden Werkstatt in den Betriebsräumen der Zuckerfabrik „Nordbarn“ in Aussicht genommen.
romel.

Einheitsversammlung im Leunawerk

Am 15. März fanden sich im Zeichen der kommenden Einheit die 3000 SPD- und KPD-Genossen des Leunawerks zu einer gemeinsamen Versammlung zusammen. Diese Versammlung war ein glänzender Beweis dafür, daß in dieser grundlegenden Frage in diesem Riesenerwerk keine Vorbehalte oder Differenzen mehr zwischen den Parteien bestehen. Dies kam in temperamentvollen Zurlufen zu den Ausführungen der Redner beider Parteien zum Ausdruck. In seinem Referat „Kampf gegen die Reaktion“ gab Genosse Koenen einen Überblick über die geschichtlich entwickelten Märzkämpfe der Jahre 1848 und 1919 bis 1921, die immer nur deswegen der Arbeiterschaft den Sieg nicht bringen konnten, weil sie entweder — wie 1848 — noch nicht die politische Reife besaß, oder — in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg — durch die Spaltung nicht fähig war, der Reaktion als geschlossene Kraft entgegenzutreten. Er erinnerte die Leunawerker an ihre eigenen Kämpfe gegen die Truppen des General Mascher und forderte sie auf, für die Zukunft daraus die Lehre zu ziehen, daß nur bei ihrem Zusammenstehen in einer starken einheitlichen marxistischen Einheitspartei die Sicherheit gegeben ist, daß jetzt Errungenschaften zu halten und weiterhin auszubauen.

Daß die Reaktion ihre Pläne nicht aufgegeben hat, zeigt der Mord an der Genossin Martha Brautzsch. Mit offenen Forderungen für seine Bestrebungen kann kein Faschist mehr auftreten, so suchte er sich Versteckung innerhalb der Arbeiterschaft. Solche Agenten sind die Saboteure der Einheitsfront und es gilt, sie als solche zu erkennen und zu brandmarken. Es ist darüber hinaus wichtig, daß jedes Mitglied der kommenden Einheitspartei als Aktivist tätig ist, denn, so sagte der Redner unter großem Beifall:
„Die Reaktion ist eine Pflanze, die in dem Sumpf der Uneinigkeit und der Passivität der Arbeiterklasse wächst, und wer sich nicht dazu aufraffen kann, die kämpferische Demokratie zu verteidigen und voranzutreiben, segelt selbst im Schleppnetz der Reaktion. Wer die Partei zum führenden Instrument der Arbeiterklasse machen will, der muß an jeder Stelle seine Pflicht tun.“
Genosse Böltge als Sprecher der SPD wies darauf hin, daß nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes die besten der Arbeiterschaft in die Bresche gesprungen sind und so die Wirtschaft vor dem Chaos bewahrt haben. Weil dieses Eintreten in geschlossener Front der organisierten Arbeiterschaft geschehen ist, hat sich praktisch ihre Einheit als Machtfaktor schon bewährt. Hieraus haben wir mit eiserner Entschlossenheit die Erkenntnis zu ziehen, den Zusammenschluß der Parteien auch organisatorisch durchzuführen. Er verwies auf die Erfolge der Arbeiterschaft in der russischen Zone bei dem Einsatz in der Wirtschaft und dem Mitbestimmungsrecht in den Betrieben. Genosse Böltge berichtete in einem gegenständlichen Beispiel von dem Machtstandpunkt des reaktionären Unternehmertums in der westlichen Zone.

„Am 1. Mai“, so schloß der Redner, „werden unsere gemeinsamen Fahnen über Leuna im Sturmwind einer neuen Zeit wehen. Die Arbeiterschaft wird nicht mehr Amboß sondern Hammer sein und die Faust, die diesen Hammer schwingt ist die neue Einheitspartei. Arbeitet alle daran mit“, so rief er unter dem Beifall der Versammlung aus, „daß wir zu Ostern am 21. und 22. April das biblische Aufbruchstündlein für die deutsche Arbeiterschaft begeben werden.“

Wilhelm Pieck spricht in Eisenberg in Bitterfeld

Ehrenbürger der Lutherstadt

Am 17. März feierte die Lutherstadt Eisenberg den Genossen Wilhelm Pieck, den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands und großen Vorkämpfer der sozialistischen Einheit gleichzeitig mit dem Gedanken an die Märzgefallenen der Mansfelder Arbeiterschaft vom Jahre 1920.

In Bennstedt, an der Grenze des Mansfelder Kreises, wurde der Wagen des Genossen Pieck von den Vertretern des Organisationskomitees der SED, der KPD und der SPD, den Genossen Schneiderheine, Marx und Deutschmann, sowie von dem Landrat des Mansfelder Seekreises, dem Genossen Glaubrecht empfangen und in das festlich geschmückte Eisenberg geleitet. Eine dichte Menschenmenge stand bei herrlichem Sonnenschein Kopf bei Kopf auf dem Marktplatz, wo eine Arbeiterkapelle bis zum Eintreffen des Gastes spielte. Rote Fahnen und Transparente, die den Einheitswillen der Mansfelder Arbeiter demonstrierten, gaben dem schönen alten Marktplatz mit dem Lutherdenkmal in der Mitte ein festliches Gepräge. Aus der Menschenmenge ragten alle Kampfparolen der Arbeiterschaft hervor.

Als erster betrat Genosse Schneiderheine die Redtribüne und begrüßte Wilhelm Pieck im Namen des Organisationskomitees der SED als den Garant des sozialistischen Einheitsgedankens. Hierauf gab der Oberbürgermeister der Lutherstadt, Gen. Kurt Lindner, die Ver-

Spende für Wilhelm Pieck

Mansfelder Arbeiter spenden für Berlin

Spende der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe von Hohnstedt:

- 50 Ztr. Kartoffeln,
- 10 Ztr. Möhren,
- 10 Ztr. Erbsen.

Spende der Stadt Eisenberg und Firma Haubner

- 150 kg Zwiebeln,
- 150 kg Kartoffeln,
- 150 kg Spiseerbsen.

Von der Grubenverwaltung Oberbröhlungen und Mansfelder Kumpels: (Für die Berliner Bevölkerung)

- 400 Ztr. Briketts.

Von dem Gesamt-Betriebsrat der Mansfelder A.-G.

- ein Segenstaler 1815—1915.

Von der Grube Kupferhammer (Lehrwerkstatt) Oberbröhlungen:

- ein selbstgeschmiedeter Leuchter.

Die von russischen Bergarbeitern den Mansfelder Bergarbeitern im Jahre 1928 gestiftete Fahne, wurde dem Genossen Wilhelm Pieck gezeigt.

leihung des Ehrenbürgerrechts der Lutherstadt Eisenberg an den Gen. Wilhelm Pieck bekannt. Mit diesem Ehrenbürgerrecht hat Eisenberg, der nicht Berlin als zweite Stadt Deutschlands — dem Gen. Pieck verlieht, ehrt das Mansfelder Land den uermüdeten Kämpfer für den Sozialismus und hofft, daß seine Kraft der Arbeiterschaft Deutschlands noch lange erhalten bleibe.

Zum Zeichen der Verbundenheit Mansfelder Kumpels mit der Arbeiterschaft Berlins begrüßte ein Bergmann Gen. Pieck mit einem Geschenk von mehreren hundert Zentnern Briketts für die Berliner.

Gen. Pieck dankte in herzlichen Worten für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht sowie für die Geschenke, die er als Vertrauensmann der Arbeiterschaft in einem Lande, das die hohe Tradition des wahren Sozialismus zu würdigen wußte.

Gen. Pieck schilderte hierauf die Entwicklung der heldenhafte Kämpfe, die die Mans-

felder Arbeiterschaft in den Märztagen des Jahres 1920 gegen die Reaktion geführt hat. Nachdem die Warnung der KPD vergebens war — kam es zu den verhängnisvollen Kämpfen, die — durch uneheliche Führung der Arbeiterschaft — zur Niederlage der sozialistischen Parteien führen mußte. Bald erwuchs hieraus blutiger Terror gegen die Mansfelder Arbeiterschaft. Die Grausamkeiten der Polizei kannte keine Grenzen. Gen. Pieck beleuchtete die Ursachen dieses Sieges der Reaktion, der nur infolge der sozialistischen Uneinigkeit möglich war.

Heute sind wir uns bewußt, daß nur die Einigkeit der Arbeiterschaft den Wiederaufbau Deutschlands gewährleisten kann. Mit prägnanten Worten gab Gen. Pieck die Aufgaben bekannt, denen die SED gegenübersteht. In klaren Sätzen schilderte er die Aufgaben der Industrie, die Schwierigkeiten der Landwirtschaft im Kampf gegen eine drohende Hungerkatastrophe, die Erfordernisse, die daraus der Frau und der Jugend erwachsen.

Die SED müsse allen gerechten Forderungen der arbeitswilligen und arbeitsfähigen Kräfte Rechnung tragen, sie allein sei aber in der Lage, ein neues Neuaufbauen des besiegten Deutschlands. Mit einem Appell an alle, der großen Idee des geistigen Sozialismus zu folgen, schloß die aufschlüsselnde Rede Piecks unter dem spontanen Beifall der versammelten Mansfelder Bevölkerung.

Im Namen von 5000 Mitgliedern der KPD dankte Gen. Marx hierauf dem großen Vorkämpfer für die Einigung der deutschen Arbeiterschaft mit der Versicherung, daß die KPD weiterhin mit der SED bis zur endgültigen Verschmelzung in der SED an den geschiedenen Aufgaben zum Wiederaufbau Deutschlands mit allen Kräften arbeiten würden. Die gleiche Versicherung gab auch Gen. Deutschmann im Namen der SPD. 11

„Eine große Schule der Demokratie“

Am 16. März sprach Wilhelm Pieck auf dem Marktplatz in Bitterfeld zu einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge. Zu seiner Begrüßung waren neben den Vertretern der Stadt auch die Vertreter der vier Blockparteien erschienen. Die Vorsitzenden der CDU und der LDP hoben die gute Zusammenarbeit des Antifaschistischen Blockes in Bitterfeld hervor. Als Vertreter der Bauerschaft erklärte der Landwirt Koch: „Wir setzen alles daran, um die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern.“

Nun ergriff Wilhelm Pieck das Wort: „Ich gedanke daran, die in diesem Kampf gegen den Faschismus mein Leben gelassen haben. Es war die Vorhut der Arbeiterklasse, die dieses Opfer gebracht haben. Wir müssen uns bewußt sein der Lage, in der sich das deutsche Volk befindet. Es ist ein schweres Erbe, das wir antreten müssen, es ist eine große Not, die vorhanden ist. So schwer jedoch die Lage

unsers Volkes ist, so ist sie doch nicht hoffnungslos.

Nicht nur die Betriebsarbeiter, Angestellten und Bauern auf die gesamte werktätige Intelligenz, alle die unmittelbar am Aufbau Deutschlands helfen, müssen das Ziel, nie mehr einen Krieg gegen ein anderes Volk anzuketteln, verwirklichen helfen. Wir sind nicht so vermessend zu glauben, daß die Aufgaben, die vor uns liegen, nur von einer einzigen Partei gelöst werden können. Dazu ist die Arbeit aller antifaschistisch ausgerichteten Parteien notwendig.

Der deutsche Arbeiter weiß, wie notwendig die Zusammenarbeit ist. Wirtschaft und Industrie werden nicht mehr aufgebaut auf den Faschismus, sondern der Selbstverwaltungsgedanke für werktätigen Massen, die in den Ländern und Provinzen gebildet worden sind. Der Einfluß des Monopolkapitalismus ist ein für allemal gebrochen. Es kann kein Mißbrauch der Kräfte zu Kriegszwecken mehr getrieben werden durch das Vorhandensein

Die lodernnden Leuna-Fackeln sind erloschen

Wie lodernde Fanale der Arbeit flammen und zünden die Leuna-Fackeln über dem nächtlichen Eisenberg. Die Wärme und die Schlangen der Gerippe der Stahlträger und die Schlangen der Rohrleitungen mit einem geheimnisvollen rötlichen Schimmer. — So konnte, bisher ein Maler in schwärmerischen Worten von den Flammen sprechen, die Tag und Nacht ununterbrochen aus einem hochgerichteten Rohren über dem Leuna-Betrieb herausströmen und die Dunkelheit der umgebenden Bauten und Stahlkonstruktionen mit einem lahlen Licht erhellten.

Aber so hinreißend dieser Anblick für den Romantiker sein mochte, der Technikler sah darin nur die Verschwendung von wertvollen Energien und sann darauf, sie irgendwie nutzbringend einzusetzen. Sie es nur als Heizgas für die Dampfkessel. Es handelte sich hier um ein Gas mit einem Heizwert von 5000 Wärmeinheiten im Kubikmeter; wobei zum Vergleich erbot sich, daß das normale städtische Leuchtgas nur etwa 4000 Wärmeinheiten im Kubikmeter hat. Die Abgase fallen bei der Benzinerzeugung an und müßten bisher verunreinigt werden, um die Gesundheit der Belegschaft und die Sicherheit des Betriebes nicht zu gefährden. Die so in einer Stunde verbrannten Gasemengen entsprechen ihrer Wärmeinhalt nach etwa 4 Tonnen Steinkohlensäure. Andererseits sind für die zusätzliche Herstellung der bisherigen Heizgase etwa 20 Tonnen Rohbaunkohle in der Stunde erforderlich gewesen, d. h. also ein Waggon in der Stunde.

Da habe ich diesen Gasabgabe wieder, wie früher, als Heizgas, im Werk eingesetzt. Dies konnte bisher nicht geschehen, weil ein Gas-

meter fehlte, der die Mengen und Heizwertschwankungen bei der Anlieferung hätte ausgleichen können. Dieser Gasometer mit einem Fassungsvermögen von 10 000 Kubikmetern bei einer Höhe von 20 Metern wurde in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von etwa 6 Wochen wieder hergerichtet.

Es war zunächst nur eine Ruine von Gasometer da. Dann aber, als die nötigen Arbeitskräfte für diesen Engpaß eingesetzt werden konnten, wurden die Träger zurechtgehoben und die Blöcke gerade gewälzt. Es wurde geschweißt, geschliffen und geschliffen, Tag und Nacht. Manche Einbeulung mußte beseitigt werden und der Behälter bekam wieder Form. Mit Befriedigung konnte man feststellen, wie täglich die Gasometergröße Meter um Meter, wuchs. Unter der bunt zusammengeführten Mannschaft befanden sich nur wenige Fachleute aus der Kesselschmiede. Aber mit dem ersten Willen und dem richtigen Blick für die Wichtigkeit der Sache arbeiteten Kesselschmiede und Hilfsarbeiter unermüdet unter Einsatz aller Kräfte kameradschaftlich zueinander, bis dem Gasmeter der fertige Part und zur Überprüfung auf Dichtheit mit Wasser und Luft gefüllt werden konnte. Noch sind einige abschließende Arbeiten zu erledigen, Signal- und Sicherheitseinrichtungen zu überprüfen, die Gaszu- und -ableitungen anzuschließen und abzuzeichnen, aber das Wesentliche, die Erstellung des großen Gasometers zur Nutzungmachung der bisher verlorenen Wärmeenergie ist in kürzester Zeit geschafft worden.

Die dort vollbrachten Arbeiten haben ihre Anerkennung bei der Werksleitung gefunden.

des Kleinrussens. „Du mußt das begreifen, zum Teufel! Die da ist viel reicher als du.“

„Wollt ihr Tee?“ fragte sie mit zitternder Stimme und rief dann, ohne eine Antwort abzuwarten, um dieses Zittern zu bemänteln:

Pawel trat langsam zu ihr. Er sah ihr prüfend ins Gesicht, mit einem schuldbehafteten Lächeln auf den Lippen:

„Verzeih mir, Mutter“, sagte er leise. „Ich bin noch ein dummes Junge, ein Schalks-Pawel.“

„Rühr mich nicht an!“ rief sie traurig und preßte seinen Kopf gegen ihre Brust. „Sprich nicht! Gott sei mit dir. Dein Leben ist dein Werk? Aber mein Herz hat in Ruhel! Wie anständig! Mutter, woher nicht miteinander? Das ist unmöglich! Um alle ist mir leid, alle seid ihr mir ans Herz gewachsen, alle achte ich euch! Wer fühlt denn außer mir für euch? Du gehst deinen Weg, dir folgen andere. Sie lassen alles im Stich, ziehen dahin, Paschali!“

In ihrer Brust regte sich ein großer, heißer Schmerz. Ihr Herz mit einem trüben Gefühl weher Freude erfüllte. Aber sie fand keine Worte, bewegte in ihrer stummten Qual nur die Hand und blickte in das Gesicht ihres Sohnes, und in ihren Augen brannte hell helliger Schmerz.

„Ach, Mama! Verzeih... Ich sehe es ja ein!“ murmelte er. Er senkte den Kopf, blickte sie flüchtig an und setzte hinzu, indem er sich verlegen aber erheit abwandte:

„Das werde ich nie vergessen... auf mein Wort.“

Sie schob ihn von sich, blickte ins Zimmer und meinte freudlich bittend:

„Andruscha, schrei sie ihn doch nicht so an! Sie sind ja der Aeltere...“

Der Kleinruss stand mit dem Rücken gegen sie, brach in ein komisch abernes Gebraüll aus:

„Oh — oh — oh! Nun gerade werde ich ihn anschreien! Und haben werde ich ihn!“

Organisationen, die die Arbeiter selbst geschaffen haben, wie Betriebsräte, Gewerkschaft usw. Deshalb begrünen wir besonders, daß die Einheit der Gewerkschaftsbewegung bei uns sichergestellt ist. Damit, sowie durch das Zusammenwirken der Vertreter der vier Parteien, ist ein neues Stadium der Demokratie geschaffen worden.

Nicht nur für die Wiederherstellung der zerstörten Wohngebäude und die Beseitigung der Obdachlosigkeit muß gesorgt werden; es muß vor allem alles getan werden für die Landwirtschaft, damit sie nur der Ernährung des deutschen Volkes dient und nicht dem Krieg wie unter Hitler. In der Spanne bis zur neuen Erde sind viele Schwierigkeiten vorhanden durch den Mangel an Lebensmitteln. Jedoch ist eine möglichst gleichmäßige Ernährung sichergestellt.

Der Gedanke einer unzerstörbaren nationalen Einheit ist fest in uns verwurzelt. Es sind jedoch reaktionäre Kräfte am Werk, die Teile von Deutschland herausreifen wollen, um sich dadurch vor den Verpflichtungen zur Wiedergutmachung zu drücken und Reue zu schaffen für die Wiederherstellung der Reaktion. Wir wollen, daß eine Zentralregierung geschaffen wird, durch die die Fragen über den Aufbau Deutschlands geregelt werden sollen. Wir wollen eine Garantie dafür schaffen, daß eine Wirtschaft aufgebaut wird nach den Interessen unseres Volkes.

Diese Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn die Einheitspartei in der Führung der Verwaltung die entscheidende Rolle spielt.

In seinem Appell an die Jugend brachte Wilhelm Pieck zum Ausdruck, daß diese besonders das Opfer der Verdruß und das Werkzeug für den Krieg geworden ist und somit abgewendet wurde von den großen Ideen, die dem Aufbau dienen. Zur Erreichung der neuen Ziele wurde die Freie Deutsche Jugend in der Sowjetzone geschaffen.

Wilhelm Pieck wandte sich an die werktätige Intelligenz und forderte sie auf, sich zu verbinden mit der Arbeiterklasse. Die Vereinigung von Wissenschaft und Arbeit muß erfolgen. Es werden Neulehrer gebraucht in Stadt und Land.

Bei Einhaltung des Fertigstellungstermines sollte eine Prämie von RM 5000.— unter die Belegschaft verteilt werden. Für jeden Tag, um den dieser Termin gekürzt werden konnte, waren weitere RM 1000.— versprochen worden. Der Termin wurde am 27. März um 7 Uhr erreicht, so daß für die am Gasometer arbeitenden Fachkräfte RM 7000.— Prämie ausbezahlt werden konnte.

Auch die Schlosser, die die Fertigstellung der schwer durchlöcherzten Gaszu- und -ableitungen zu realisieren zu haben das Letzte. Sie sind ebenfalls zum gezielten Zeitpunkt fertig geworden und auch ihnen gegenüber kam der Dank der Werksleitung durch eine Sonderprämie von RM 5000.— zum Ausdruck.

Das ist ein Erfolg, der mehr wert ist als die zusätzliche Belieferung des Werkes mit neuen Rohstoffen, die bei der Einschaltung dieser Energie keine zusätzlichen Transportkosten entstehen und keine weitere Beanspruchung von Verkehrsmitteln erforderlich ist. Daß diese Einsparungen sich auch verbilligt auf die Erzeugungskosten und den Preis für das so erzeugte Benzin auswirken, hat am Rande vermerkt. Es haben sich hier zielbewusste Initiative, fachliches Können und selbstlose Einsatzbereitschaft als entscheidende Produktivkräfte bewährt.

Sammeleurogebnis in Leuna

Einen eindrucksvollen Erfolg erbrachte eine Sammelung für das Hilfswerk „Rettet die Kinder bei den Besatzern“ in Leuna. Die Leuna-Sammlung RM 38 547,33 wurden als Spende dem Hilfswerk der Provinz Sachsen überwiesen.

„Sie schritt langsam an ihn zu, streckte die Hand aus und sagte:

„Ach, Sie lieber Mensch...“

Der Kleinruss wandte sich ab, senkte den Kopf wie ein Stier und ging mit den Händen auf dem Rücken an ihr vorbei. Von dort erklang eine finstere, spöttische Stimme:

„Geh weg, Pawel, daß ich dir den Kopf nicht abreiße! Ich mache Scherz, Mitteilige, glaube ich, das nicht! Ich mache jetzt den Samowar zurecht. Ja! Die Kohlen sind aber naß! Zum Teufel damit!“

Er verstummte. Als die Mutter in die Küche kam sah er auf dem Fußboden und blies den Samowar an. Ohne sie anzublicken, begann er wieder:

Haben Sie keine Angst, ich rühre, ihn nicht an! Ich bin weiß, wie eine gekochte Röhre und dann... liebe ich ihn... Du, Held, brauchst das nicht zu hören! Aber seine Weste kann ich nicht leiden! Er hat sich eine neue Weste angezogen, die ihm sehr gefällt, und nun läuft er herum, streckt den Bauch heraus und stößt alle an! Seht mal meine schöne Weste! Sie ist sehr hübsch, aber warum muß die Leute anstoßen? Es ist so schön eng in der Weste.“

Pawel fragte lachend: „Wirst du noch lange kraunen? Du hast mir schon genug zugesagt und könntest jetzt aufhören.“

Der Kleinruss sah auf dem Fußboden, streckte beide Füße neben dem Samowar aus und sah ihn an. Die Mutter stand so da, wie sie hatte und den trüben Blick freudlich auf Andrej runden Nacken und seinen langen gebogenen Hals gerichtet. Er hatte den Kopf zurückgeworfen, stützte sich mit den Händen auf dem Fußboden, blickte die Mutter und den Sohn mit etwas geröteten Augen an und sagte halb laut mit einem Augenzwinkern:

„Ihr seid gute Menschen...“ Ja!“
(Fortsetzung folgt)

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1907

„Ich sage ja nichts“, wiederholte die Mutter. „Ich hindere dich ja nicht. Aber wenn mir leid um dich ist, ist das von einer Mutter doch zu verstehen...“

Er trat fort und sie hörte die harten, scharfen Worte:

„Es gibt auch eine Liebe, die dem Menschen das Leben schwer macht. Sie zittert vor Angst, er könne mit weiteren Worten ihr Herz noch mehr zurückstoßen, sagte sie rasch: „Hor auf, Pawel! Ich verstehe. Du kannst nicht anders, der Genossen wegen.“

„Nein“, sagte er. „Ich tue das Gegenteil.“

In der Tür stand Andrej; er war größer als diese, und als er jetzt in ihr wie in einem Rahmen stand, hielt er die Knie komisch eingeknickt und stützte sich mit einer Schulter an den Türposten, während er die andere samt Hals und Kopf nach vorn vorgebeugt hielt.

„Sie sollten doch mit dem Geschwätz aufhören, Herr!“ sagte er mürrisch und richtete seine vorstehenden Augen auf Pawels Gesicht. Er sah aus wie eine Eichdäse in einer Felsapfel.

Die Mutter war dem Weinen nahe. Sie wollte nicht, daß ihr Sohn ihre Tränen sähe und murmelte plötzlich:

„Ach Gott, ich habe ganz vergessen...“

Und ging in den Flur. Dort steckte sie ihren Kopf in eine Ecke, ließ den Tränen ihres Leidens freien Lauf und weinte still, lauti und es kam Schwäche über sie, als ob von den Tränen ihr Herabzu hinströme.

Eingeseilt ...

Es ist mir in den vergangenen Wochen schon öfters passiert, daß ich in Halle ganz ordentlich eingeseilt wurde...

Die Fräulein im Herrensalon macht einen Mann frei, dessen Arbeitskraft anderswo besser zum Aufbau eingesetzt werden kann...

Fleisch auf Dekade II

Wie das Amt für Handel und Versorgung in den nächsten Mitteln die bekanntlich kann...

Zuteilung von Streichhölzern

Auf den Zahlenabschnitt Nr. 2 der Lebensmittelkarten 1 bis 6 und der Selbstversorgerkarte „März 1946“...

Annahme an Kindesstift erleichtert

Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches müssen die adoptierten Kinder 50. Lebensjahr vollendet haben...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Heinrich Heine

Der Kulturbund hat durch seinen Dichterabend „Heinrich Heine“ allen, die hören wollten, ein Ereignis von besonderer Klasse gebracht...

Zunächst wartete Fritz Hensel mit sechs Gedichten an „Junge Leiden“ und dem „Lyrischen Intermezzo“ auf...

„Idem: Das Buche Le Grand“. Diese Blätter sind „Freundschaft und Liebe“ an Eva Maria gerichtet...

Am Sonntag fand in Passendorf auf dem ehemaligen Rittergut eine Feierstunde statt. Durch die Bodenreform konnte das Rittergut in die Hände der Allgemeinheit gelangt werden...

Provinz Sachsen ist Dieses Heim, das früher von den Festlichkeiten eines Großgrundbesitzers und seiner Sippe erfüllt war...

Zum Gedenken der Opfer des Kapp-Putsches wurden im Anschluß an die Feier auf dem Friedhof in Passendorf Kränze niedergelegt...

Behelfsmäßige Ascheabladeplätze

Vorbühende Lösung der Ascheabfuhr Wenn die Frühjahrsmonate sich jetzt immer mehr hervorzuheben, die letzten Schneereser...

Böllberger Weg, Diesterwegstraße-Ecke Ammendorfer Weg. Je größer die Mengen Asche, die durch private Fuhrwerke abgefahren werden...

Die größten Hotels unserer Stadt, darunter die „Goldene Kugel“, die „Weltkugel“ und der „Hohenzollernhof“ sind total zerstört...

Quartiere gesucht

Nur 350 Hotelbetten verfügbar

Die Stadt Halle soll für die Besucher der Leipziger Messe 6000 Betten zur Verfügung stellen. Eine derartige hohe Zahl von Durchreisenden hätte Halle auch in normalen Zeiten...

Die Hotels schimpfen, sondern muß die Ursachen dort sichten, wo die Gründe liegen: im Nezirkie.

Die wirtschaftliche Seite der Messevermittlung

Die Aufnahme von Übernachtungsfremden für die Leipziger Messe in unserer Stadt ist in erster Linie ein Beweis der gastfreundlichen Gesinnung unserer Bevölkerung...

Die Neugestaltung der Sozialversicherung

Am letzten Handeltag der „Ständigen Musterkammer der Wirtschaft der Provinz Sachsen“...

Kulturstunde der Jugend

In einer „Stunde der Romantik“ gedachte die Kulturliga der „Freien Deutschen Jugend“, Halle, in ihrer fünften Sonntagsgesellschaft...

„Lachende Artiste“

Das ist der neue Titel, mit dem das Steinorterte neue Frühjahrsprogramm eröffnet. Humor und gute artistische Leistungen sind diesmal in einem Programm vereint...

Großkundgebung der hallischen Jugend. Eröffnung der Weltjugendwoche durch den Ersten Vizepräsidenten Robert Siewert...

Zucker ml! Bitterer Nachgeschmack

Ein schneller Griff — und schon hatte der Kutscher Adam F., der sich in Halle ohne Beruf und ohne festen Wohnsitz herumdrückt...

Neue Kassenstunden der Stadtparkasse

Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 15 Uhr, Freitag von 8.30 bis 17.30 Uhr, Sonnabend von 8.30 bis 13 Uhr.

Reideburg. Frauenarbeit. Vor einigen Tagen hat der Antifaschistische Frauenausschuß in unserem Ort eine Nähstube einrichten und eröffnen können...

Dies. Eine Versammlung der Verbraucher-Genossenschaft fand am Sonntag hier statt. Genosse Stauch, Halle, gedelte insbesondere die sogenannten Konsumgenossenschaften...

Weitere Temperaturzunahme

Wetterbericht vom 16. März. Wetterlage: Das unser Wetter bestimmende Hochdruckgebiet reicht von Mittelfrankreich über Deutschland bis Litauen...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Wichtige Fahrplannote

Ab Montag, dem 18. März, werden die Schnellzüge Halle—Cottbus nicht nur dienstags, donnerstags und sonntags, sondern täglich...

Ägypten fordert Abzug der Truppen

Kairo (SNB). „Al Achram“ brachte den Wortlaut des Telegramms, das der Führer der Nationalpartei, Hafid Ramadan Pascha, an Stalin, Truman, Attlee und Spak gerichtet hatte. „Angesichts der Bedauerlichkeit der Zwischenfälle“, heißt es im Telegramm, „und da das ägyptische Volk sich fest entschlossen hat, die vollständige Evakuierung der englischen Truppen aus dem Sinai und dem Westbank durchzusetzen, fällt es England immer schwerer, seine Truppen entgegen dem Willen des ägyptischen Volkes in jedem beliebigen Teil Ägyptens zu belassen. Keine ägyptische Regierung kann an der Macht bleiben, wenn sie nicht den Kampf gegen die englische Okkupation ihrer Tätigkeit zugrunde legt. Im Interesse Englands selbst und der gesamten Welt muß der Situation, die den Frieden in der ganzen Welt und insbesondere im Orient bedroht, ein Ende bereitet werden. Die ägyptische Bevölkerung, deren Stärke fast zwanzig Millionen erreicht, verfügt jetzt über Kräfte, die zehnmal so groß sind, als England es annimmt. Um die Unabhängigkeit zu erlangen, ist Ägypten zu jedem Opfer bereit. Wir bitten Sie, Maßnahmen zu ergreifen, um die Welt von der Beunruhigung, die das Ergebnis der fatalen englischen Politik ist, zu befreien.“

Vallant-Couturier und der britische Rundfunk

London (TASS). Die kritische Rundfunkgesellschaft gab der Sekretärin der Internationalen demokratischen Frauenföderation, Vallant-Couturier, die in London eingetroffen war, um an einer Konferenz anlässlich des Internationalen Frauentages teilzunehmen, nicht die Erlaubnis, im Programm, was gibt es heute Abend in der Stadt? über das Naziflüchtlinge zu sprechen. Vor einiger Zeit hatte die erwähnte Gesellschaft Vallant-Couturier dazu aufgefordert. Als sie sich jedoch zur Rundfunkzentrale begab, um ihre Rede aufnehmen zu lassen, erklärte der Sendeleiter, nachdem er erfragt hatte, worüber sie sprechen wollte: „Dieses Materiel ist für unser Programm nicht geeignet, vielleicht haben Sie irgend etwas richtiger“ Vallant-Couturier wollte die Bemerkungen äußern, die der „Politik“ nicht entsprechen. Deshalb wurde ihr nicht erlaubt, im Rundfunk zu reden.

Norweger laden keine Franco-Schiffe

Oslø (TASS). Der Verband norwegischer Hafenarbeiter hat beschlossen, die für Spanien bestimmten Schiffe als Zeichen des Protestes gegen die Entfesselung des faschistischen Terrors in Spanien nicht zu laden.

Monarchistischer Terror in Griechenland

Athen (TASS). Aus Janina erfährt man, daß etwa 600 bewaffnete Monarchisten das Dorf Ammotops (Gebiet der Stadt Arta) angegriffen und 30 für ihre demokratische Gesinnung bekannte Einwohner festgenommen haben. Man ist ohne Nachricht über ihr Schicksal. Diese Informationen sind von offiziellen Persönlichkeiten bestätigt worden.

Hier spricht Leipzig

Programm-Vorschau für Mittwoch, den 20. März: 6:00 Nachrichten, 6:30 Für den Kleingarten: „Salat das ganze Jahr hindurch“, 6:30 Laß dich wecken mit 7:25 Fortsetzung „Laß dich wecken mit Musik“ 8:00 Nachrichten und Programm-Vorschau, 8:20 „Musik im öffentlichen Leben“, 8:30 Kunst und Sport, 8:45 Nachrichten für Kinder und Jugendliche, 9:00 Auswärtige, 9:15 Musik am Vorabend, 11:00 Nachrichten, 11:15 Für Leipzig eine Seniepause bis 13:00 Uhr, 13:00 Nachrichten, 13:15 Auswärtige, 13:30 Nachrichten, 14:00 Theaterkritik II Teil, es spielt das große Unterhaltungsorchester des Berliner Rundfunks, 14:15 Die legende Wälschenerin, 14:30 Wälschenerin, 14:45 Kindertanz aus der Rundfunkunterstufe, „Ein Fußhänger mit Kinderlieder“, 15:15 Deutsche Musik der 15. und 16. Jahrhunderte, 15:30 Nachrichten, 16:10 Zur Unterhaltung, 16:30 Autorentermin, „Ise Langen“, 17:00 Worterzählung, 17:15 Konzert, es spielt Hans Sachs, 18:00 Was wir wissen müssen, 18:15 Rundfunk, 18:30 Nachrichten, 18:45 Musikalische Zusammenfassung, 19:00 Triumphe der Demokratie, 20:00 Nachrichten, 20:15 Der wüste Tarasch, 20:25 Notte „Du und ich“, 21:00 Nachrichten, 21:05 Zeitungsbesprechung, 21:15 Nachrichten, 21:30 Melodie meines Traumes, 2:00 Nachrichten.

Amlicke Bekömmlichungen

Aufgebot.
1. Die Ehefrau Lina Klaua geb. Steche in Bitterfeld, Röhrenstraße 53.
2. Die Ehefrau Hertha Bötticher geb. Steche, daselbst.
3. Die Ehefrau Gertrud Helgen geb. Steche in — zu 2. vertreten durch die zu 1. Genannte — haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefs vom 2. Dezember 1926 über die im Grundbuch von Bitterfeld Band 52 Blatt 158 in Abteilung III, 2 für die Stadtsparkasse zu Bitterfeld eingetragene Darlehenshypothek von 3700.— Goldmark befragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in den auf den 14. August 1946, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht abzurufen und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Weifenfels, den 4. März 1946. Das Stadgericht.

Beschluß.

Am 28. April 1945 ist in Zeit der Bauarbeiter Johannes Rogel, s. deutscher Staatsangehöriger, verstorben. Er ist am 3. März 1889 in Lützelforst, Kreis Kempen geboren und von dort nach Ertzdorfshaus, Kreis Zeitz, umgezogen worden. Vermutlich der Verstorbenen konnten nicht festgestellt werden. Ein Bekannter des Erblassers namens Wilhelm Nolde in Merbeck, Niederkrüchten Nr. 54, der nach vorgenommener Aufrechterhaltung des Nachlasses, wurde nachrichtig werden sollte, kann nicht aufgefunden werden. Da ein Erbe des Nachlasses bisher nicht ermittelt ist, werden demnach die Rechte des Erblassers bis zum 30. Mai 1946 bei dem unterzeichneten Gericht zur Anmeldung zu bringen, widrigenfalls die Feststellung des Nachlasses in der Provinz Sachsen nicht vorhanden ist. Der Reine Nachlaß beträgt ungefähr 250.— RM. Zeitz, den 8. März 1946. Das Kreisgericht.

Öffentliche Zustellung.

In der vor dem Kreisgericht anhängigen Ehescheidungssache des Heilwiesers Wilhelm Burchard in Wolmsleben, Prozeßvollmachtiger; Rechtsanwalt Stumpe in Epein, gegen die Ehefrau Anna Burchard geb. Novak, Prozeßvollmachtiger, K. Wanzleben, z. Z. unbekannt Aufenthalts, in der befragt ist, die Ehe der Parteien aus alleinigen Verschulden der Beklagten zu schiden, wird die Beklagte hiermit öffentlich vor das Kreisgericht in Wanzleben zu dem am 28. April 1946 um 11 Uhr anberaumten Verhandlungstermin mit der Aufforderung geladen, einen zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen, durch den die Beklagte ihre Behauptung des Klägers vorzubringende Einwendungen und Beweismittel vorzubringen dem Kläger und dem Gericht mitzuteilen. Wanzleben, den 7. März 1946. Das Kreisgericht.

Ständige Meisterschau der Wirtschaft der Prov. Sachsen

Halle, Gr. Ulrichstr. 22/23
Mittwoch, den 20. März, 11 Uhr Vortrag von Landesrat Dr. Hornig über Die Neugestaltung des Sozialversicherungswesens

Nach Beendigung meines Auftrages als Präsidentschreiber und Leiter der Abteilung Justiz bei dem Herrn Präsidenten der Provinz Sachsen, über ich jetzt meine

Praxis als Rechtsanwältin u. Notar

Halle S., Steinweg 45, wochenweise

Carl Zschokkel

Rechtsanwalt und Notar

Stadtparkasse Halle

Reihustraße 5
Zweigtellen in: Alt-Stettin
Neu Kassenstunden:
Montag—Donnerstag von 8.30—17.15 Uhr
Freitag von 8.30—17.30 Uhr
Sonntag von 8.30—11.15 Uhr

Peter Bauwens

Baumgenossenschaft
HALLE (SAALE)
Halle, Marktstr. 29
Neue Fernspr.-Nr. 215 39

Staintorkornhaus G. H. Ziehm

HALLE (SAALE)
Volkmannstraße 37

Schilder-Maler

ALBERT SELIG
Max-Regler-Str. 14
Neue Nummer 250 34

Gewinne

der 2. Wiederbau-Lotterio werden jetzt ausgezahlt

Der Losverkauf hat für die 3. Wiederbau-Lotterie der Provinz Sachsen begonnen

Ziehung 23./24. April

An jedem Los ein Primiergewinn, — Wer's Glück hat, der gewinnt das Schwem.

Amli. Bekömmlichungen

In Handelsregister 8 Grafenbahrer ist unter Nr. 19 bei dem Ehemann, E. G. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Zschornwitz folgende eingetragene Ingenieure, Kurt Driescher, Zschornwitz, ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Bitterfeld, den 7. März 1946. Kreisgericht.

In Handelsregister 8 Zöbich ist unter Nr. 17 bei dem Ehemann, Carl Zöbich mit beschränkter Haftung in Zöbich eingetragene Ingenieure, Walter Habermann, Dresden, Landwirt Paul Nahrung in Sporn, Bruno Otto Bunge in Heide, Alfred und Ernst Möllner in Liebertz, Landwirt Paul Nahrung in Zöbich sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Bitterfeld, den 7. März 1946. Kreisgericht.

Uhrmachermeister

Ichter, geacht, der die Werkstatt des verstorbenen Inhabers, selbst 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16.

Werkstätten

1. Werkstattbetrieb, selbst, 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16. 2. Werkstattbetrieb, selbst, 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16. 3. Werkstattbetrieb, selbst, 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16.

Stellen-Gesuche

Gießereiführer mit reichen Erfahrungen in der Herstellung hochdrucktauglicher Gussteile, mit dem gesamten Gebiete des Nichteisemetalls, und Eisen- und Stahlguss, Wikingenstraße 7, 784 Volkabühl.

31. März 1946. 1. Stelle in Eisen- und Stahlguss, 2. Stelle in Eisen- und Stahlguss, 3. Stelle in Eisen- und Stahlguss.

Stellen-Angebote

Lebensstiller, Selbstantritt, 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16. 2. Stelle in Eisen- und Stahlguss, 3. Stelle in Eisen- und Stahlguss.

Kaufm. Angebots

Ichter, geacht, der die Werkstatt des verstorbenen Inhabers, selbst 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16.

Stellen-Angebote

Lebensstiller, Selbstantritt, 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16. 2. Stelle in Eisen- und Stahlguss, 3. Stelle in Eisen- und Stahlguss.

Geschäftsangelegenheiten

Druckerei—Aufträge nicht entgegen, Werbendruck, Technische Zeichnungen, etc.

Ichter, geacht, der die Werkstatt des verstorbenen Inhabers, selbst 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16.

Verkäufe

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Wohn- und Geschäftsräume

zu veräußern, 242 Volkabühl, 1. Wittenberg, Markt 16.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.

Verkauf

Edelstahl, Silber, 600 g, 800 g, 1000 g, 1200 g, 1500 g, 2000 g, 2500 g, 3000 g, 3500 g, 4000 g, 4500 g, 5000 g, 5500 g, 6000 g, 6500 g, 7000 g, 7500 g, 8000 g, 8500 g, 9000 g, 9500 g, 10000 g.